

## Sexueller Missbrauch in der Kirche

### Statement von Generalvikar Raimund Beck im Pressegespräch am 25.9.2018 in Erfurt nach der Vorstellung der MHG-Studie durch die Deutsche Bischofskonferenz

Die mir bis jetzt bekannten Ergebnisse der Studie zum Thema „Sexueller Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz“ (MHG – Studie) haben mich tief aufgewühlt, besonders im Hinblick auf das andauernde Leid, das Betroffenen durch Priester und Diakone im Dienst der Kirche zugefügt wurde. Das aufgezeigte Ausmaß, in dem hier Kleriker als Beschuldigte und ebenso Verantwortliche in der Leitung Schuld auf sich geladen haben, so wie die benannten strukturellen Faktoren in der Kirche, die sexuellen Missbrauch begünstigen können, gehen deutlich über das hinaus, was ich als Resultat befürchtet habe.

Jede der begangenen Taten ist eine zu viel. Ich kann nur bei allen Betroffenen um Entschuldigung bitten.

Nach diesen einleitenden Worten gehe ich auf den Ansatz und die Teilschritte der Studie ein. In Auftrag gegeben wurde die Studie durch die Bischöfe für ihren Verantwortungsbereich (27 Diözesen) bei einem Forschungskonsortium mit Experten aus Instituten in Mannheim, Heidelberg und Gießen – daher der Name „MHG“.

Ziele waren einerseits die Erhebung genauer Zahlen über den Missbrauch von Minderjährigen durch Kleriker im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz und andererseits die Erlangung einer wissenschaftlichen Expertise zu Strukturen, systemimmanenten und institutionellen Faktoren der Kirche, die Missbrauch begünstigen können. Die Auswertungen erfolgten für den gesamten Bereich der Bischofskonferenz und wurden nicht im Blick auf die einzelnen Bistümer spezifiziert.

Auf dieser Grundlage wurden durch die Forscher **sieben Teilprojekte** entwickelt.

Im **Teilprojekt I** wurde in allen Bistümern die Datenlage hinsichtlich der Fälle sexuellen Missbrauchs an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige (im Dienst des jeweiligen Bistums) im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz erfasst.

**Teilprojekt II** beinhaltet Interviews für qualitative biografische Analysen mit Betroffenen und Beschuldigten, die von den Forschern ausgewählt wurden.

Im **Teilprojekt III** wurde über Straftaten ein Vergleich mit weiteren Institutionen vorgenommen.

**Teilprojekt IV** analysiert die laufende Präventionsarbeit bzgl. sexuellen Missbrauchs in unserer Kirche.

Im **Teilprojekt V** wurde eine Sekundäranalyse nationaler und internationaler Befunde vorgenommen. Dabei wurde ein besonderes Augenmerk auf die Forschungsergebnisse aus den Untersuchungen zum sexuellen Missbrauch in Diözesen der USA gerichtet.

Am aufwändigsten war das **Teilprojekt VI**. Hier wurden in allen 27 Diözesen Personalakten von Klerikern systematisch durchgesehen im Hinblick auf etwaige darin enthaltene Hinweise zu sexuellem Missbrauch an Minderjährigen. Das Forscherkonsortium hat hierbei bezüglich der Zeiträume der zu prüfenden Akten zwei Gruppen von Diözesen benannt:

In einem Drittel der Bistümer wurden alle Personalakten von Klerikern und männlichen Ordensangehörigen im Dienst der Diözese für den Zeitraum 1946 bis 2014 überprüft.

Bei den restlichen Diözesen wurden alle Personalakten der im Zeitraum 2000 bis 2014 lebenden und zum Bistum zählenden Priester und Diakone (im aktiven Dienst und pensioniert) sowie von männlichen Ordensangehörigen im aktiven Dienst der Diözese gesichtet.

Unser Bistum Erfurt gehörte nach Entscheidung des Forschungskonsortiums zu dieser zweiten Gruppe. Bei uns wurden insgesamt 268 Personalakten durchgesehen.

Schließlich wurde die Studie um das **Teilprojekt VII** erweitert. Hierbei handelte es sich um eine anonymisierte Onlinebefragung zum sexuellen Missbrauch in der Katholischen Kirche, zu der vor allem Betroffene angesprochen waren.

Die Ergebnisse der Studie werden wir im Bistum Erfurt, sobald sie uns im Ganzen vorliegen, intensiv studieren und prüfen, welche weiteren Konsequenzen sich für uns daraus ergeben müssen. Laufende Bemühungen und Projekte im Bereich der Prävention von sexuellem Missbrauch werden konsequent weiter geführt und in Hinsicht auf die Ergebnisse der Studie evaluiert.

Nachfolgend die Angaben und Zahlen, die die Verhältnisse im Bistum Erfurt bezüglich des Themas angeben.

Im Zeitraum zwischen 1946 und 2014 haben im Gebiet des heutigen Bistums Erfurt insgesamt 948 Priester Dienst getan.

In diesem Zeitraum wurden 10 Priester des sexuellen Missbrauchs an Minderjährigen beschuldigt. Uns sind 12 Personen bekannt, die als Minderjährige von diesen Personen sexuell missbraucht wurden. Davon waren 10 Betroffene männlichen Geschlechts und 2 Betroffene weiblichen Geschlechts. Die Mehrzahl der Taten wurde im Zeitraum bis 1980 verübt.

Zum Zeitpunkt des Bekanntwerdens der Taten waren 7 der 10 Beschuldigten bereits verstorben. Daher konnten nur drei Fälle der Staatsanwaltschaft und der zuständigen vatikanischen Behörde (Glaubenskongregation) in Rom gemeldet werden.

Durch die Staatsanwaltschaft wurden in zwei Fällen Verfahren eingeleitet. Eines dieser Verfahren wurde wegen Verjährung eingestellt. Im zweiten Verfahren verstarb der Beschuldigte vor Abschluss des Verfahrens.

Die römische Glaubenskongregation veranlasste in einem der gemeldeten Fälle ein kirchliches Strafverfahren. Dieses endete mit einem Strafurteil und Auflagen (keine pastorale Tätigkeit, keine Feier öffentlicher Gottesdienste, turnusmäßige Reflexionsgespräche).

Weiterhin sind uns für den Zeitraum 1946 bis 2014 weitere 18 Betroffene (3 männlich, 15 weiblich) bekannt, die im Bereich des heutigen Bistums Erfurt als Minderjährige durch 12 Nichtkleriker (6 männlich, 6 weiblich) im kirchlichen Dienst sexuell missbraucht wurden. Diese Betroffenen und Beschuldigten sind durch die Studie nicht erfasst.

Für den Zeitraum 2015 bis heute (25.9.2018) wurden keine Fälle sexuellen Missbrauchs Minderjähriger durch Kleriker oder Nichtkleriker im Dienst des Bistums Erfurt gemeldet.

Bis zum heutigen Tag wurden in unserem Bistum durch Betroffene 18 Anträge auf materielle Anerkennung des erlittenen Leids gestellt. Diese wurden mit der zentralen Koordinierungsstelle in Bonn abgestimmt. Entsprechend den Empfehlungen der zentralen Koordinierungsstelle wurden durch das Bistum Erfurt bisher 61.000 Euro an Betroffene ausgezahlt. Zudem wurde im Rahmen der Vorgaben der Deutschen Bischofskonferenz allen Betroffenen angeboten, Therapien finanziell zu unterstützen. Bisher wurden finanzielle Unterstützungen für 120 Therapiestunden abgerufen.

Bereits 2010 wurden im Bistum Erfurt bezüglich der Prävention von sexuellem Missbrauch Minderjähriger und erwachsener Schutzbefohlener die Vorgaben und Ordnungen der Deutschen Bischofskonferenz in Kraft gesetzt und die Präventionsanstrengungen stetig weiter intensiviert. Im Bistum wurde eine Mitarbeiterin als Präventionsbeauftragte mit einem wöchentlichen Stundenanteil von 20 Arbeitsstunden angestellt.

Schulungen von Priestern und hauptamtlichen Mitarbeitern in der Pastoral und den Personalverantwortlichen der Bistumsleitung sind erfolgt und werden kontinuierlich weiter geführt. Präventionsschulungen wurden in die turnusmäßigen Weiterbildungen von Priestern und pastoralen Mitarbeitern aufgenommen.

In die Priesterausbildung, die Ausbildung von Gemeindereferenten und Gemeindereferentinnen sind „Module“ zur Prävention von sexuellem Missbrauch integriert.

Alle haupt- und nebenamtlichen Mitarbeiter in der Pastoral und in den Schulen des Bistums legen erweiterte polizeiliche Führungszeugnisse zur Einsicht vor und unterzeichnen die „Selbstauskunfts- und Verpflichtungserklärung“ (Verpflichtung zum achtsamen und korrekten Umgang mit Kindern und Jugendlichen, Verpflichtung zur Prävention von Missbrauch).

Ebenso erfolgen Schulungen von Ehrenamtlichen. Auch ehrenamtlich engagierte Mitarbeitende im Bereich „Kindern und Jugend“ müssen erweiterte polizeiliche Führungszeugnisse vorlegen und die „Selbstauskunfts- und Verpflichtungserklärung“ unterzeichnen, um tätig werden zu können.

An der vollständigen Umsetzung dieser Vorgabe wird kontinuierlich weiter gearbeitet. Das Projekt zur Erstellung und Implementierung von institutionellen Schutzkonzepten vor sexuellem Missbrauch in Einrichtungen und Kirchengemeinden hat begonnen.

Als Ansprechpartner für Betroffene von sexuellem Missbrauch stehen im Bistum Erfurt zwei unabhängige Missbrauchsbeauftragte zur Verfügung: Frau Ursula Samietz und Herr Dipl. Med. Michael Kellert. Die Kontaktdaten sind veröffentlicht und auf der Website des Bistums hinterlegt.

Der Bischof und die Bistumsleitung werden beim Umgang mit Fällen von sexuellem Missbrauch durch eine Beraterkommission unterstützt. Dieser gehören auch als unabhängige Externe die beiden Missbrauchsbeauftragten und zwei Juristinnen (eine Staatsanwältin, eine Richterin) an.

Als Priester der Katholischen Kirche bin ich dankbar, dass die Bischöfe die Studie mit dem Ziel initiiert haben, nicht nur Vergangenes zu erfassen, sondern von außen darauf schauen zu lassen, welche Faktoren und Bedingungen innerhalb der Institution und den Strukturen von Kirche diese Untaten begünstigten und immer noch begünstigen. Es war mit der Beauftragung der Studie auch ausdrücklicher Wille der Bischöfe, die sich ergebenden Resultate der Studie ernst zu nehmen:

- als Grundlage für die Fortführung und bessere Akzentuierung der Anstrengungen bei der Prävention von sexuellem Missbrauch,
- als Grundlage für einen besseren, achtvolleren Umgang mit Betroffenen,

- und als Aufgabe der Theologie, sich mit allen Ergebnissen der Studie zu befassen.

Abschließend zitiere ich Bischof Dr. Neymeyr, der sich wie folgt zur Studie geäußert hat:

„Die Studie zeigt, wie wichtig es ist, Informationen zu sexuellem Missbrauch sorgfältig und konsequent nachzugehen. Dafür danke ich den Missbrauchsbeauftragten des Bistums Erfurt sowie den Mitgliedern der Missbrauchskommission, dass sie ihre Fachkompetenz dem Bistum Erfurt zur Verfügung stellen und uns bei der Aufarbeitung der von Vertretern der katholischen Kirche verursachten Schuld unterstützen. Wir als katholische Kirche sind uns unserer besonderen Verantwortung für den Schutz von Kindern und Jugendlichen in unseren Einrichtungen und Kirchengemeinden bewusst. Deshalb werden wir die Präventionsarbeit in unserem Bistum in gewohnter Weise fortsetzen und intensivieren. Dies gilt in besonderer Weise für die Ausbildung und Begleitung der Priester, Diakone und pastoralen Mitarbeitenden. Allerdings möchte auch darum bitten, jetzt nicht alle Priester unter Generalverdacht zu stellen. Ich danke allen Priestern und kirchlichen Mitarbeitenden, die sich in der Kinder- und Jugendseelsorge engagieren und dabei liebevoll und völlig korrekt den jungen Menschen begegnen